



# Der Enztöler

## wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Postämter können jedoch kein Ansinnen auf Befreiung der Zeitung von der Abgabepflicht des Postgesetzes. Geschäftsdruck für den Kreis 10 Neuenbürg (Westl.) Fernsprecher 404. — Druckort: Druckerei des Enztöler Verlags, Neuenbürg (Westl.)

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigen sind 10 Zeilen lang. Die ersten 10 Zeilen zu 10 Pf. pro Zeile, die übrigen zu 8 Pf. pro Zeile. Die Anzeigen sind zu belegen. Die Anzeigen sind zu belegen. Die Anzeigen sind zu belegen.

Nr. 169

Neuenbürg, Samstag den 24. Juli 1937

95. Jahrgang

### Verstaatlichung der Eisenbahnen in Frankreich?

Eigenbericht der NS-Presse  
gl. Paris, 23. Juli.

In französischen Gewerkschaftskreisen wird eine lebhaft propagierte Forderung für die Verstaatlichung der Eisenbahnen betrieben. Besondere Befürworter der Eisenbahngewerkschaft setzen sich für eine derartige Maßnahme ein. Demgegenüber fehlt es andererseits nicht an Stimmen, die eine solche Regelung als für das heutige „Vollständig“-Frankreich völlig ungeeignet bezeichnen. Die finanziellen Folgen eines verstaatlichten Eisenbahn-Betriebes würden — so erklärt man — in allererster Linie eine weitere Zerrüttung des Staatshaushalts zur Folge haben. Außerdem könne man auch nicht verstehen, mit welchen Mitteln der Staat die Eisenbahngesellschaften überhaupt aufkaufen wolle. Dagegen erwartet man eine verwaltungsmäßige Fusion der verschiedenen Eisenbahngesellschaften, sowie eine weitgehende Einschränkung des Staates auf die Finanz- und Verwaltungspolitik der Eisenbahnen als bisher.

Beim Zustandekommen einer solchen Regelung würden zweifellos die finanziellen Verpflichtungen der Eisenbahnen auf den Staat übergehen. Der Staat kann diese neuen Lasten nur dann übernehmen, wenn sein Kredit und die Lage seiner Finanzen es zulassen. Schon jetzt ist das Schicksal der Schuldenlast der Eisenbahngewerkschaften völlig verbunden mit dem der Staatsbankrott. Sie hängt ebenso sehr von der Stabilität des Staates und der Sicherung der Währung ab.

### Ernte geht in Flammen auf

Verhaftungswelle in Sowjetrußland rast weiter

Eigenbericht der NS-Presse  
rp. Warschau, 23. Juli.

Ein Beschluß des Hauptvolkswirtschaftsausschusses und des Rates der Volkskommissare über die Aufhebung „antifolkswirtschaftlicher und antisowjetischer Läden“ im Gebiet von Jaroslavl bestätigt die von uns bereits gemeldeten Bauernaufstände. Die Bauern haben einfach die Kollektivwirtschaften aufgelöst und den Boden unter sich aufgeteilt und zwar unter Mitwirkung amtlicher Stellen. „Pravda“ berichtet abermals über die Inbrandlegung weiterer nicht abgrenzter Getreideläden.

Indessen rollt die Verhaftungswelle weiter. Die Ernennungen eines neuen stellv. Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und eines neuen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare für Innerrußland, sowie eines neuen Volkskommissars für Getreide- und Viehwirtschaft bestätigen die Meldungen über die Verhaftung Radzinskis und Sulimows. Der aus dem Deutschen Reich geflohene kommunistische Arbeiterführer weigert sich vorfichtlich, nach Moskau zurückzukehren, um über seine Tätigkeit in Frankreich als Finanzberater der französischen kommunistischen Partei zu berichten.

### Schon wieder eine fauldicke Lüge

Salamanca, 23. Juli.

Der Chef des diplomatischen Kabinetts der nationalspanischen Regierung veröffentlicht folgende Erklärung: „Einige ausländische Zeitungen verbreiten die unwahre Nachricht, daß deutsche Offiziere in der Nähe von Gibraltar Artillerie aufstellen. Die englische Zeitung „Daily Herald“ behauptet, daß sich auch an der Pyrenäengrenze deutsche Batterien befänden. Das diplomatische Kabinett seiner Exzellenz des Staatschefs teilt diesen unwahren Gerüchten mit einem energischen und entschiedenen Dementi entgegen.“

### Brot in Paris schon wieder teurer

Paris, 23. Juli.

Infolge des Anstiehs der Weizenpreise wird der Brotpreis in Paris von 2,35 Franken je Kilogramm auf 2,40 Franken erhöht.

## Wehrsteuer für Nichtdienende

Ab 1. September 1937 — vor dem 1. Januar 1914 Geborene nicht wehrsteuerpflichtig

× Berlin, 23. Juli.

Der Begriff der allgemeinen Wehrpflicht gebietet, alle deutschen Staatsangehörigen, die nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden, mit einer besonderen Steuer zu belegen. Die zum aktiven Wehrdienst einberufenen Volksgenossen müssen ihre Berufsausbildung unterbrechen oder ihre Stellung im bürgerlichen Beruf aufgeben. Nicht aktiv Dienende können früher ihren ersten Beruf ausüben oder sich sonst im bürgerlichen Erwerbleben betätigen. Zum Ausgleich hierfür wird die Wehrsteuer durch das Wehrsteuergesetz eingeführt, das am 20. Juli erlassen wurde.

Nach diesem Gesetz haben die nicht zum zweijährigen Wehrdienst eingezogenen männlichen Deutschen — eine besondere Steuer (Wehrsteuer) zu entrichten. Befreit von der Wehrsteuer sind nur die Männer, die bei der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht oder der zweijährigen aktiven Dienstpflicht für den Wehrdienst untauglich geworden sind. Keine Wehrsteuer haben die Steuerpflichtigen zu entrichten, die ein Einkommen von weniger als 224 RM. jährlich oder einen Arbeitslohn von weniger als 62 RM. monatlich bezogen haben.

Die Wehrsteuer erfaßt mit Wirkung vom 1. September 1937 erstmalig die Angehörigen der Jahrgänge 1914, 1915 oder 1916, wenn über ihre Nichtbeziehung zur aktiven Dienstpflicht bereits eine endgültige Entscheidung vorliegt. Männer, die vor dem 1. Januar 1914 geboren sind, sind nicht wehrsteuerpflichtig. Die Steuerpflicht endet am Schlusse des Kalenderjahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat. Die Wehrsteuer wird beim Arbeitslohn durch Steuerabzug erhoben, im übrigen veranlagt.

Die Wehrsteuer wird nach dem Einkommen bemessen. Der Begriff des Einkommens im Sinn des Wehrsteuergesetzes stimmt mit demjenigen des Einkommensteuergesetzes überein. Die Wehrsteuer beträgt in den ersten zwei Jahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht (entsprechend den zwei Jahren, in denen der Jahrgang d-

Steuerpflichtigen die zweijährige aktive Dienstpflicht erfüllt) 10 v. H. der Einkommensteuer — nicht des Einkommens, sondern nur der auf das Einkommen entfallenden Einkommensteuer — die für das Kalenderjahr erhoben wird. Da diese Tarifbestimmungen bei Personen nicht ausreichen, die keine oder nur eine sehr geringe Einkommensteuer zu entrichten haben, ist eine Mindeststeuer vorgesehen. Diese beträgt: 1. soweit die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben wird, in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 4 v. H. des Arbeitslohnes, in den folgenden Kalenderjahren 5 v. H. des Arbeitslohnes; 2. wenn die Wehrsteuer veranlagt wird, in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 5 v. H. des Einkommens, in den folgenden Kalenderjahren 6 v. H. des Einkommens.

Die neue Wehrsteuer, die jedoch durch Gesetz eingeführt wurde, bedeutet eine wichtige Ergänzung zum Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. Es handelt sich nicht um eine Steuer, sondern vielmehr um einen Beitrag zur Wehrschaffung der Nation, die die Wehrpflicht zu leisten haben. Die Wehrpflicht der Deutschen ist zwar eine Ehrenpflicht, die nicht durch Geld abgegolten werden kann, aber wenn junge deutsche Volksgenossen aus irgendwelchen Gründen daran verhindert sind, selbst aktiven Wehrdienst zu leisten, so muß es ihnen eine Genugtuung sein, auf andere Weise wenigstens einen schwachen Beitrag zur Wehrmacht zu leisten, was ihre jungen Kameraden in der Wehrmacht für die Nation einsehen.

Dennoch vom reichswirtschaftlichen Standpunkt gesehen ist dieser Ausgleich notwendig geworden. Diese junge Volksgeneration, die heute in die Wehrmacht eintritt, müssen ihr Studium unterbrechen, vielleicht haben einige im Erwerbleben gefunden, und müssen nun auf diese Einkünfte verzichten. Auf jeden Fall bedeutet für sie der Wehrdienst in gewisser Beziehung ein Opfer. Es wäre daher auf die Dauer eine ungerechtfertigte Gewinnschöpfung, wenn die Volksgenossen, die vom Wehrdienst befreit wurden, nicht auch zu der Dienstleistung in Form der jetzt beschriebenen Wehrsteuer hinzugezogen werden würden. Die Beiträge dieser Steuer werden selbstverständlich der deutschen Wehrschaffung zugute kommen.

Sicherlich werden alle deutschen Volksgenossen diese Maßnahmen der Reichsregierung als gerecht und notwendig betrachten.

## Kirchliche Völkerbundsfantkionen

Die Weltkirchenkonferenz versucht sich einzumischen

Eigenbericht der NS-Presse  
eg. London, 23. Juli.

Die großen Bedenken, die man von Anfang an gegen die Weltkirchenkonferenz in Oxford hatte, haben sich bereits am ersten Tag des Kongresses als durchaus berechtigt erwiesen. Die Weltkirchenkonferenz hat es für notwendig befunden, eine Vorkonferenz an die deutsch-evangelische Kirche zu beschließen, die über den Rahmen einer kirchlichen Verlautbarung hinausgeht und eine unverkennbare Spitze gegen das Deutsche Reich enthält. Insbesondere ist die Begründung, die der Lordbischof von Chichester zu dieser Vorkonferenz in ihrer Ausdrucksweise wie in der Wahl des Themas außerordentlich bezeichnend. Sie zeigt von einer völligen Verkennung der wahren Lage. Die einseitige Beträchtungsweise des Lordbischofs kann nur als eine weltfremde Entgleisung bezeichnet werden, die auch dadurch nicht in ihrem Ernst gemindert wird, daß der Lordbischof selbst vielleicht nicht von der Tragweite seiner Worte überzeugt gewesen ist. Wenn der Lordbischof sich nicht davor scheut, die kirchliche Lage in Sowjetrußland in einer Vorkonferenz an die Weltkirchenkonferenz irgendwie mit den deutschen Verhältnissen in Zu-

sammenhang zu bringen, dann gebührt diesem eigenartigen Standpunkt schärfste Zurückweisung. Es ist der Höhepunkt entweder strafbarer Naivität oder verwerflicher Gefährlichkeit, die kirchlichen Gegensätze in Deutschland, die auf durchaus klarer Rechtsgrundlage und zum größten Teil im Rahmen theoretischer Erörterung ausgetragen werden, auch nur entfernt vergleichen zu wollen mit den serienweisen Pöbelmorden und Kirchenverwüstungen in der Sowjetunion. Ebenso skandalös ist die Behauptung, daß in Deutschland die Freiheit der religiösen Verkündigung beeinträchtigt sei.

Durch nichts wird die Haltlosigkeit dieser Behauptung besser klargestellt als durch die Erklärungen, die durch den Vertreter der deutschen Freikirchen auf der Oxford Weltkirchenkonferenz abgegeben wurden. In dieser Erklärung bringt die evangelische Freikirche Deutschlands mit Betonung ihr Denken zum Ausdruck „für die uneingeschränkte Freiheit der Verkündigung des Evangeliums und für die Gelegenheit, die sie in Deutschland hat, ihren Dienst im Evangelium, Seelsorge, sozialer Fürsorge und Gemeindeaufbau tun zu können.“

Als Herausforderung muß die Abkündigung der Weltkirchenkonferenz bezeichnet werden, augenscheinlich mit dem mißglückten Vorbild

des Genfer Völkerbundes einen „Welttrat der Kirchen“ zu schaffen. Doch im übrigen ist Oxford Weltkirchenkonferenz tatsächlich eine Art Genfer Weltfremdheit zu herrschen scheint, beweist der Vorschlag, eine Delegation nach Deutschland schicken zu wollen. Knüpft man hier an das politische Vorbild von Reparationskommissionen oder anderer Genfer Kontrollkommissionen an, die ja immer in Deutschland aufstanden, um dem deutschen Volk unerwünschte Vorschläge zu geben! „Religiöse Sanktionen“ wären allerdings das vollendete Symbol für eine gewisse Art philanthropischer geistlicher Seelsorge von Zeitgenossen, deren geistiger Horizont in höheren Regionen zu schweben scheint, entweder sofern sie Politiker sind in einem nebelhaften Wolkenmeer der Genfer Liga schweben, oder sofern es sich um kirchliche Würdenträger nach Oxford Art handelt, augenscheinlich schon in einer Art von geistlichem Narkose.

### Technischer Unterausschuß berät

× London, 23. Juli.

Freitag vormittag trat in London der technische Unterausschuß des Rüstungsausschusses zur Erörterung der Hafenfrage zusammen.

### Erfolge vor Madrid und Teruel

× Salamanca, 23. Juli.

Mit Jubel begrüßt, bejubelt Staatschef General Franco in Begleitung höherer Offiziere die Frontabschnitte vor Madrid, wo die nationalen Streitkräfte am westlichsten und höchsten Punkt der in die nationalen Linien vorgeschobenen bolschewistischen Front bei Kavalagameña und Masadabonda wichtige Stellungen eroberten, durch die eine Abschneidung der bolschewistischen Linien erreicht werden soll. Die nationale Luftwaffe hat alle Höhenpunkte der Madrider Front heftig bombardiert.

An der aragonischen Front rücken die nationalen Truppen trotz des Einflusses bolschewistischer Reserven aus Guenca und Valencia, deren Widerstand rasch gebrochen wurde, weiter vor und warfen den Feind aus Entreamabaguas. So daß starke bolschewistische Abteilungen umzingelt wurden.

Die herrschende Rolle sowjetrußischer Flieger und Flugzeuge bei den Valencia-Streitkräften wird jetzt auch durch eine Unterredung des Sonderberichterstatters der „New York Times“ in Salamanca mit dem gefangenen amerikanischen Flieger Harold Dahl voll und ganz bestätigt. H. a. berichtete der junge amerikanische Flieger noch, daß er kürzlich 100 spanische Jungkommunisten von sowjetrußischen und 60 weitere von französischen Fliegerpiloten zurückgeführt sind.

### Attentäter auf Koc war gedungen

× Warschau, 23. Juli.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit dem mißglückten Anschlag auf den Leiter des Lagers der nationalen Einigung in Polen, Oberst Koc, sind abgeschlossen. Es gilt als sicher, daß der Täter, der arbeitslos war, und wenige Tage vor dem Anschlag erst nach Warschau kam, für Geld gedungen wurde. Der Attentäter hieß Wiganek und stammt aus einer Ortschaft bei Polen. Der Verdacht gegen eine nationaltraditionale Partei bestätigte sich nicht; der Täter wurde von einer der vielen unbekannteren politischen Gruppen gedungen, die auf eigene Faust Politik machen. Eine amtliche Verlautbarung über die Untersuchungsergebnisse dürfte demnächst erfolgen.

### USA gestatten die Heliumausfuhr

Washington, 23. Juli.

Der Rüstungsausschuß des amerikanischen Senats billigte die Gesetzesvorlage, die einen Verkauf von Helium zur Verwendung in ausländischen Verkehrsluftschiffen gestattet. Die Vorlage, die eine indirekte Folge des „Gindenburg“-Unglücks ist, sieht ferner ein Monopol für Helium vor.



### Streik gegen 40-Stundenwoche

× Paris, 23. Juli.

Immer häufiger besuchen die Kommunisten die Regierung Chautemps unter Druck zu setzen, um vor allem eine Legalisierung der Einmischungspolitik zu erreichen. In diesem Zweck verschärfen sich wieder die Streikwutungen. In Meudon-Amelat streikten die Streikende einen arbeitswilligen Arbeiter, der schwere Verletzungen erlitt. In Mitry-Mory warfen Streikende die Fenster einer Zigarettenfabrik ein, in der gearbeitet wurde; dabei wurden zwei Arbeiter ernstlich verletzt.

Gegen die Widerstände der marxistischen Organisationen haben als erste die kleinen Flussschiffer Frankreichs den Kampf aufgenommen. Mit mehr als 3000 Booten haben sie die Barge-Läden auf der Seine und allen schiffbaren Nebenflüssen ertüchtigt — allein zwischen Paris, Chalons-sur-Marne, Le Havre und Nancy befinden sich 25 —, so daß der gesamte Schiffsverkehr lahmgelegt ist. Dazu rechnet man mit der Ausdehnung des Streiks auf die Kanäle Nordfrankreichs. Der Großteil des französischen Binnenschiffverkehrs ist nämlich in den Händen kleiner Schiffer, deren Angestellte fogar in einem Familienverhältnis zu ihren Arbeitgebern stehen. Sie wehren sich daher mit Recht gegen die 40-Stundenwoche, die der marxistische Gewerkschaftsverband CGT auch in der Binnenschiffahrt einführen will, da die Verkürzung der Arbeitszeit ihre ohnehin geringen Einkünfte noch mehr verringern und unweigerlich den Zusammenbruch der Flussschiffahrt herbeiführen würde. Schlichtungsversuche des Arbeitsministers blieben bisher ohne Erfolg.

### Note Simmelmaier über Ungarn

Budapest, 23. Juli

Nach einer Meldung des Ungarischen Telegraphen-Büros aus Oedenburg, wurden über dem ungarischen Teil des Neufelder Sees in 4000 bis 5000 Meter Höhe zwei Flieger beobachtet, die mit Rauchwolken Sichel, Hammer und Sowjetkern an den Himmel malten und dann in Richtung Tschscholowakel verschwanden.

### Der Goldschah von Panama ein Märchen

Panama-Stadt, 23. Juli.

Die sogat amtlich bestätigte Entdeckung eines Goldschahes im Werte von drei Millionen Dollar hat plötzlich eine geheimnisvolle Wendung genommen. Der zum Schutz des Goldes abgeordnete Polizeichef Oberst Pino teilte dem Präsidenten von Panama, Arosemena, mit, daß der Franzose Bonstef, einer der drei Finder, der die Polizei zur Fundstelle geführt hatte, dort unerwartet Selbstmord begangen habe. In Panama wird angenommen, daß Pino, der am Donnerstag aus David, der Hauptstadt der Provinz Chiriqui über den Funk telegraphisch berichtet hat, sich nicht vorher von der Wahrheit überzeugen konnten die Gerüchte des Franzosen und zweier Polizeioffiziere als wahr unterstellt hat. Das Geheimnis wird dadurch vertieft, daß der zweite Finder, ein Amerikaner namens Thorps, auf Befehl des Kommandanten von Schöben bestritten hat. Der dritte Finder, angeblich ein Deutscher namens Anton Hill, ist spurlos verschwunden. Der Präsident von Panama ordnete eine gründliche Untersuchung an, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß der Goldschah illegal abtransportiert wurde.

## Die Bayreuther Bühnenfestspiele

Der Führer bei der „Parsifal“-Ausführung

Bayreuth, 23. Juli.

Nach den erhabenden Tagen des Festes der deutschen Kunst in München legt ein neues Ereignis Zeugnis ab von der Größe des deutschen Kunstschaffens und Kunstlebens: In Anwesenheit des Führers haben am Freitag in Bayreuth die diesjährigen Bühnenfestspiele mit der Aufführung des „Parsifal“ ihren glanzvollen Anfang genommen. Mit dem Führer an der Spitze ist eine große Wagner-Gemeinde aus dem Reich und dem Auslande wieder in der festlich geschmückten Wagnerstadt eingetroffen, die alljährlich an der würdigen Kunststätte auf dem Festspielhügel in den unsterblichen Werken des großen deutschen Meisters Begrüßung und künstlerisches Leben findet.

Den freudigen Auftakt für die Aufführung bildete die Fahrt des Führers vom Hause Wahnfried zum Festspielhügel vor den Toren der Stadt. In beiden Seiten der Straße hatten sich zu vielen Tausenden die Einwohner Bayreuths und der Bayerischen Ostmark versammelt, um den Führer mit jubelnden Geistesworten zu begrüßen.

Am Fürstentor der Festspielhäuser hieß die Herrin des Hauses und Gattin des Wagner-Ensembles, Frau Winifred Wagner, den Führer willkommen.

In schlichter Spannung hatte die versammelte Kunstgemeinde, die das Festspielhaus bis auf den letzten Platz füllte, das Eintreten des Führers erwartet. Als der Führer seine Loge betrat, begrüßten ihn die Anwesenden mit erhobener Rechten. Neben dem Führer nahmen in der Loge Frau Winifred Wagner mit Frau Sena Wagner und Reichsminister Dr. Goebbels Platz. Dann schlug Richard Wagners weisvolles Werk „Parsifal“ die versammelte Kunstgenossenschaft in seinen Bann.

### Marroni in Bologna beigesetzt

Rom, 23. Juli.

In seiner Heimatstadt Bologna ist am Freitagmorgen Ungliedo Marroni nach einem feierlichen Totenamt in San Petronio zur letzten Ruhe getragen worden. Ganz Bologna hatte für seinen großen Toten Trauer angelegt und eine unübersehbare Menge erwies in heftiger Ehrfurcht dem ruhmreichen italienischen Gefürten die letzte Ehre. Im Trauerzug und bei dem Totenamt waren nochmals Staat und Partei, Kunst und Wissenschaft durch zahlreiche führende Persönlichkeiten vertreten.

## Ein nationalspanisches Kabinett?

Sil Robles in London erwartet — Verhandlungen in Salamanca u. Hendaye

Eigenbericht der NS-Pressenag. London, 23. Juli.

Unter Wortführung der „Daily Mail“ beschäftigt sich eine ganze Reihe Londoner Blätter mit dem Gerücht, daß General Franco die Bildung eines nationalspanischen Kabinetts beabsichtigt. Es wird behauptet, Sil Robles, der einstige Kriegsminister und Führer der katholischen Volksaktion, sei aus Lissabon in Salamanca erschienen und habe mit Franco eingehende Besprechungen gehabt. Auch die Führer verschiedener anderer politischer Gruppen seien in Salamanca versammelt. Ueber die Kabinettsbildungspläne Francos will man wissen, daß der frühere Oberkommissar von Marokko, General Francisco Jordana, zum Ministerpräsidenten und Sil Robles zum Außenminister ernannt werden soll. An weiteren Persönlichkeiten werden genannt: Martinez Ruido, der Freund Primo de Riveras, General Lucio de Pano, Admiral Magaz, Graf Rodeno, Juan Ventosa, Mariano Barzili und Rosa San-croniz.

Auf Rat des portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar soll General Franco nach England zu entziehen, um über seine Anerkennung zu verhandeln und die genannte Ministerliste vorzulegen. Angeblich sollen in Hendaye bereits zwischen dem Chef des diplomatischen Korps der nationalspanischen Regierung, Sangroniz, und den Botschaftern Englands und Frankreichs Vorbesprechungen stattgefunden haben. Die englische Presse erwartet die Ankunft Sil Robles in London.

von Lissabon kommend, schon in den nächsten Tagen. In den amtlichen Kreisen werden diese Gerüchte weder bestätigt noch dementiert.

Vor allem „Daily Mail“ und „Times“ legen sich energisch für eine Anerkennung Francos ein. So schreibt „Times“ u. a.: Wenn ein Haus radikaler Marxisten in unserem eigenen Lande sich plötzlich zu einer Revolte erheben, den Besitz konfiszieren und alle, die dies nicht zulassen, ermorden würde, würden wir genau dasselbe wie General Franco tun und alle Bürger zu den Waffen rufen, um die Revolte niederzuschlagen. „Daily Mail“ führt u. a. aus: England dürfe nicht mit der mörderischen Gesellschaft von Valencia zu tun haben, die Spanien nur verderbe. Nord, Ferkörung und Krieg gebracht habe. Eine Revolte der roten ist unvermeidlich und England geräte daher mit seiner gegenwärtigen Politik in immer größere Gefahren.

### 400 000 Franken aus unlauberen Geschäften

Paris, 23. Juli.

Die Polizei hat in Lyon eine 61jährige Hedamme mit einem Komplexen festgenommen. Beim Verhör gab sie die beiden über 200 Abtreibungsfälle zu, die sie in zahlreichen südfrenzösischen Städten vorgenommen hatten. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei einer anderen Hedamme, die kürzlich in Lille aus dem gleichen Anlaß festgenommen worden war, über 400 000 Franken Ersparnisse gefunden, die sie im Verlauf weniger Jahre ihrer Tätigkeit hatte zusammenbringen können.

### Reibungsloser Einzug der Chinesen

Peiping, 23. Juli.

Der Garnisonwechsel zwischen der 37. und 132. Division der 29. chinesischen Armee vollzieht sich ganz programmäßig und anscheinend ohne größere Schwierigkeiten unter Überwachung einer japanisch-chinesischen Militärkommission. Während sich die Japaner mit der Haltung des chinesischen Militärs zufrieden erklären, zeigen sich die Chinesen darüber enttäuscht, daß die erwartete, wenn auch nicht als befristet in Aussicht gestellte Zurdänahme der japanischen Truppen aus dem Kampfgebiet bisher noch nicht deutlich erkennbar geworden ist. Beobachtungen, die ein Sonderberichterstatter des DPA auf einer Reise von Peking nach Tientsin gemacht hat, lassen keinen Schluss zu auf unmittelbar bevorstehende große militärische Operationen, da die Gesamtzahl der zur Zeit in Nordchina befindlichen japanischen Truppen höchstens 20 000 Mann beträgt. In Tientsin selbst herrscht völlige Ruhe.

Die chinesische Presse berichtet aus Kanton über Schwierigkeiten zwischen Japanern und Chinesen in Swatow. Dort hätten die Japaner die Zurdänahme der 155. Division verlangt, da aus ihren Kreisen heraus die Hafenkürsel aufgehoben werden seien, nicht mehr die japanischen Schiffe zu entlassen. Die Provinzialbehörden in Swatow hätten die Forderung der Japaner abgelehnt und die 135. Division zur Verstärkung nach Swatow entsandt.

### Abfuhr der Bolschewistenfreunde

London, 23. Juli.

Im englischen Unterhaus beklagte sich der Labour-Abgeordnete Greenwood darüber, daß an verschiedenen Stellen rotspanische Schiffe mit Flüchtlingen von nationalspanischen Kriegsschiffen aufgebracht wurden. Marineminister Duff Cooper erklärte dem Antragsteller eine scharfe Abfuhr: In den Territorialgewässern hat niemand Anspruch auf den Schutz britischer Schiffe. Jedes von den baskischen Bolschewisten geführte Schiff vertritt genau so wie irgendein freiwilliger Dienst auf Seite der spanischen Streitenden. „Menschlichkeit“ bedeutet in diesem Falle Eintritt in den Krieg und Gefährdung des Lebens britischer Matrosen — für einen Furore, den niemand außer der oppositionellen Arbeiterpartei eines Kampfes für wert hält. Solange er an der Spitze der Admiralität steht, wird er keine britischen Seemann für eine nichtswürdige Sache opfern.

Nach Mitteilung der britischen Admiralität wurde das britische Schiff „Mac Gregor“ beim Verlassen Santander zum Verlassen der spanischen Hoheitsgewässer gezwungen.

### Bela Kun in Moskau verhaftet

—rp. Warschau, 23. Juli.

Der frühere Oberhäuptling der Sowjetrepublik Ungarn, Bela Kun, wurde vor einigen Tagen in Moskau verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, daß er bei seinen zahlreichen Reisen nach Spanien mit den dortigen Trotzkisten Verbindung aufgenommen habe. Da Bela Kun auf Grund der §§ 58 und 59 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches abgeurteilt werden soll, die Vorbereitung zum Sturz der Sowjetmacht und Vandalentweihen zum Thema haben, droht ihm die Todesstrafe.

## Die Tannhoferbüben

Ein Waldroman von Hans Erpf

Verheerrechtshand durch Verlagsanstalt M a n z, München.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er weiß, wenn er jetzt so sagt, daß er ihr damit einen neuen Dolchstoß verleiht. Und somit übergeht er ihre Frage und begnügt sich vielmehr damit, ihr zu erklären, was eigentlich für ein Unterschied zwischen dieser und der Jugendliebe ist. „Schau, Linde“, sagt er, „ich wollte es dir oft schreiben. Ich kann dir nicht sagen, in welchem Zwiespalt ich damals war. Dir konnte ich nicht wehe tun und von Hilfe konnte ich auch nicht mehr weg, denn ich liebe sie mit allen Fasern.“

Da sagt Linde mit einer Stimme, die ihm wie eine Schwerthitze ins Herz fährt:

„So wie ich, kann dich keine lieben. Und das will ich dir heute auch sagen, denn in Zukunft wollen wir uns nicht mehr treffen — ich werde dich immer lieb haben, so lange ich lebe. Sieh, Robert, ich trage deinen Ring noch, und wenn es dir recht ist, werde ich ihn immer tragen.“

„Ich bitte dich darum“, antwortet er leise.

„Ich habe ja sonst auch gar nichts, was mich an dich erinnern könnte. Immer, wenn ich nach Wolsbach mußte, bin ich den Weg gegangen, den wir damals im Frühling gingen, als das Gewitter kam. Die alten Bäume wußten von meinem Glück, das nach Glück lein wird, auch wenn es Schmerz geworden. Aber jetzt will ich diesen Weg nicht mehr gehen. Und nun — lebe wohl, Robert.“ Ihre Hand legt sich noch auf seinen. „Lebe recht wohl und —“

Sie spricht nicht weiter und schaut an ihm vorbei. Einmal legt ihre Hand in der seinen. Einen Augenblick spielt ein wunderbares Lächeln um ihre Lippen, das er noch gar nie an ihr gesehen hat.

Wie verheerert steht er da und fühlt ein Würgen in seiner Kehle. Er hätte etwas, das er nicht verstehen kann.

Dann löst sie sanft ihre Hand aus der seinen und wendet sich rasch fort.

Nicht daß sie etwa davongestürzt wäre. Nein, ganz langsam und hochaufgerichtet schreitet sie.

Da spricht er ihren Namen. Sie geht noch ein paar Schritte, ehe sie stehen bleibt und das Gesicht über die Schulter wendet. Sie hebt matt die Hand, winkt ihm zu und geht weiter. Sie geht solange aufrecht, bis sie weiß, daß seine Augen ihr nicht mehr folgen können. Dann sinkt sie nieder ins weiße Moos und weint um ihre verlorene Liebe.

Im Haus Bergfried erschrickt die Oberhäupterin Karola, als ihr Linde im matterleuchteten Flur begegnet.

„Am Gotteswillen, Fräulein Burghaller, wie sehen Sie aus!“

„Es ist nichts, Schwester. Nur ein kleines Unwohlsein hat mich befallen. Es ist schon wieder vorüber. Wie geht es der kleinen Angela?“

„Den Nachmittag war sie sehr munter.“

„Danke. Wollen Sie zufällig, ob mein Vater oben ist?“

„Ich glaube, er ist oben, weil Herr Doktor Hellmut verzeiht ist.“

Linde geht die breite Treppe hinauf und tritt bei ihrem Vater ein, der im weißen Mantel am Schreibtisch sitzt. Er blickt von seiner Arbeit auf.

„Ah, du bist es, Linde. Aber wie sieht du denn aus? Ganz erbärmlich. Müd, ich muß jetzt ganz energisch darauf bestehen, daß du für einige Zeit ausspannst. Die kleine Angela, dein Augapfel, ist ja nun gottlob über dem Berg und du kannst ruhig ein paar Wochen irgendwohin gehen.“

Linde hört kaum, was der Vater spricht. Sie geht ein paar mal im Zimmer auf und ab, die Hände an die hämmelnden Schränke gepreßt. Dann blickt sie vor dem Schreibtisch stehen und sagt:

„Heute habe ich Robert getroffen.“

Der Burghaller kratzt die Stirne.

„Den Tannhof Robert?“

„Ja, heute habe ich ihn getroffen — im Wald — genau an der Stelle, wo es begann mit uns beiden. Dort habe ich ihn heute auch verloren.“

Vater Burghaller steht auf und führt die Tochter an den Schülern.

„Seh dich, Linde. Und willst du mir nicht alles erzählen?“

„Es gibt da nicht viel zu sagen, Vater. Aus — fertig — alles zu Ende.“

„Linde! Kind! Rimm's nicht zu traglich. Wer weiß, ob du glücklich mit ihm geworden wirst. Er ist Künstler geworden — ein vielversprechender Künstler sogar, das muß ich anerkennen. Und das war noch schlimmer als das andere, denn da hätte er dir nicht gehört, weil ein Künstler niemals einem einzigen Menschen gehören kann, sondern einer ganzen Welt.“

„Ach Gott, Vater —“ Linde lächelt in ihrem Schmerz.

„Du redest so wie ein Bach, und ich glaube auch, was du sagst, schon weil es dich freut, wenn ich glaube. Es müßte ja kommen.“

„Arme Linde, ich hätte dir das gerne erspart.“

Sie schüttelt mit einem schmerzlichen Lächeln den Kopf.

„Es macht mich weniger unglücklich, daß es nun zu Ende ist. Unglücklich macht mich nur, weil ich genau fühle, daß ich ihn nie vergessen kann und ihn immer lieben muß. Du glaubst es vielleicht nicht, aber es ist so, lieber Vater. Und darum sagst auch nie mehr, daß ich Doktor Hartwig heiraten soll. Hartwig ist ein sehr guter und edler Mensch und er verdient eine Frau, die ihm ihr ganzes Herz schenken kann. Und das kann ich nicht. Sag ihm bitte nichts davon, daß ich enttäuscht worden bin. Ich will überhaupt nicht, daß jemand Mitleid mit mir hat. Ich werde fertig werden mit mir, werde leben, aber mein Herz ist tot. Für alle Liebe wenigstens. Ich habe ja Robert auch noch vieles zu danken, denn er hat mir jede Stunde meiner Kindheit verschönt. Er hat mich — wenn auch nur für kurze Zeit — das Glück gelehrt. Und darum will ich ihm ewig dankbar sein. Wie viele Menschen gehen durch das Leben und lernen das Glück niemals kennen. So — und nun wollen wir nicht mehr von Robert reden. Ich sehe jetzt noch einmal bei Angela nach und lege mich dann schlafen. Gute Nacht, Vater.“

(Fortsetzung folgt.)



**Vor allem die Volksgemeinschaft!**

Von Hans Döhn

Die nationalsozialistische Regierung hat vor der Nation und vor der ganzen Welt den Beweis angetreten, daß es ihr ernst ist um die Schaffung einer so hohen Volksgemeinschaft und daß unsere nationalsozialistische Bewegung nicht umsonst den Ehrennamen einer sozialistischen Partei trägt. — Reichsminister Dr. Goebbels, der diese Worte an das deutsche Volk und an die Welt richtete, hat alle seine verantwortlichen Abteilungsleiter aus dem Propagandaministerium für zwei Monate als Handarbeiter in die Betriebe gestellt. Wir haben inzwischen aus Bildberichten gesehen, wie Regierungsräte und Landesstellenleiter in kameradschaftlicher Eintracht mit anderen Werktätigen zusammen ihr Tagewerk verrichten. Wir wissen auch, daß dieses Zusammenführen von Hand- und Kopfarbeitern geradezu legendär sich auswirkte. Inzwischen hat der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, für die Lehrkräfte der Berufs- und Fachschulen angeordnet, daß sie in enger, praktischer Fühlung mit Handarbeit und Handel bleiben. Der junge Deutsche soll schon vom ersten Betreten an in wahrer Volksgemeinschaft erzogen werden. Dieses Gemeinschaftsgefühl wird in hervorragendem Maße noch vertieft und verankert in der Hitlerjugend und vor allem im Arbeitsdienst. Hier stehen die Söhne von Reichen und Armen Schulter an Schulter und lernen bei der täglichen Arbeit das hohe Lied der Arbeitskameradschaft kennen. Später dann, im Wehrdienst und anschließend bei den Formationen der NSDAP, stehen die jungen Männer in einer gemeinsamen Front, bereit zum Dienst an der Nation. So wird mindestens für die kommenden Generationen aller Klassenhaft und Klassengeist für immer verschwunden sein.

Was in tausenden Versammlungen der NSDAP in der Kampfbildung für Abendgerichtet wurde, das Bekennen zur Volksgemeinschaft, das beginnt heute wahr zu werden. Wir haben erkennen gelernt, daß wir alle nur Beauftragte der Arbeit sind, daß wir kein Recht haben, den anderen Volksgenossen deshalb minder zu achten, weil er im verhängnisvollen Arbeitsmittel sein Brot verdient. Wenn heute hohe Staatsbeamte selbst im Kalkulationsaal stehen und nun mit offenen Augen und Herzen sehen und verstehen lernen, wie unendlich mühselig der Werkstoff seines Wochenlohn erarbeitet, dann wissen wir, daß ein neues, wahrhaft sozialistisches Zeitalter anhebt.

Die vergangenen Jahrzehnte haben dem deutschen Volke viele Wunden geschlagen. Die Narben brennen noch und die Erinnerung an die Herrlichkeit ist noch frisch. Wir legen im Geiste noch die endlosen Kolonnen, Männer und Frauen hinter der blutroten Fahne des Klassenhaßes und des Bruderhasses marschieren. Wir kennen aber auch die letzten, selbstzufriedenen Gefächler einer bestehenden Gesellschaftsform, die keinerlei Verständnis für die Sorgen und Nöte der deutschen Arbeiterschaft empfinden konnte. Gerade diesen Menschen, denen Deutschland gut genug war, um Millionen zu verdienen und in ihm ein Schlemmerleben zu führen, sie haben die zahllosen Opfer und Leiden eines irreführenden Volkstums mit verschuldet.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist dies anders geworden. Das Wertvollste im Betrieb ist der Mensch, der innerlich bereit ist, sein ganzes Können Tag für Tag für seine Arbeitsstelle einzusetzen. Diese Werktätigen haben dann auch berechtigten Anspruch auf die Anteilnahme an Betriebsvermögen. Diese Menschen werden dann, wenn alle Volksteile den wahren Adel der Arbeit erkannt haben, immer stark und froh sein. Wenn einmal der Ausdruck vom „Bürger 1. Klasse“ gefallen ist, so trifft er auf alle die Volksgenossen zu, die grundsätzlich bereit sind, den lebendigen Geist der Wirklichkeit zu erfüllen. Sozialismus darf keine ausschließliche Frage der Lohnhöhe sein, sondern der Ausdruck einer charaktervollen, starken inneren Haltung zur Volksgemeinschaft.

Wir Deutsche tragen ein gemeinsames Schicksal. Unser Führer hat alles getan, um das Leben eines jeden Volksgenossen besser und freier zu gestalten. Es liegt an jedem einzelnen nun, die Forderungen der Volksgemeinschaft zu erfüllen und die Gesetze des nationalen Sozialismus zu achten. Beispiel für unser Leben werden immer die Männer sein, die in den Stahlgewittern des Weltkrieges zur schicksalverwandenen Gemeinschaft wurden oder die Sturmfrontkämpfer Adolf Hitlers, die in der größten Not unseres Vaterlandes alles Trennende vergaßen und nur Brüder und Kameraden waren. An den politischen Vorgängen in der weiten Welt erkennen wir die Größe des Geschehens. Der unheilige Schmachtfriede von Versailles beginnt nun für seine Anfänger sehr unangenehm zu werden. Deutschland, das seine Freiheit und Stärke wiedergefunden hat, kann in aller Ruhe und Übermut dem kommenden entgegensehen. Das wiedergefundene deutsche Volk gibt dem Führer die Möglichkeit zum erfolgreichen Handeln.

Oberstes Gesetz für uns alle aber muß immer sein, in jedem Arbeitskameraden den Volksgenossen zu erkennen und zu

**Aus Württemberg**

In Gislengen fuhr ein zwölfjähriger Junge mit seinem Fahrrad so heftig auf einen Personenvagen auf, daß er durch die Windschutzscheibe geschleudert wurde. Ohne nennenswerten Schaden zu nehmen, landete er auf dem Führerfuß des Kraftwagens.

Bei einem Sommerfest des Entenkindergartens Grabenketten, Kreis Koch, wurde auf Anregung der Elternschaft beschlossen, den Entenkindergarten zu einem Dauerkindergarten der NSD, zu machen.

Im Garten Wald bei Stein (Hohenloher) wurde eine Präsentation gefeiert, die ein Alter von 150 Jahren aufweist und am letzten Ende einen Durchmesser von über einem Meter hat.

In einem Bauernhof in Gislengen, Kr. Reutheim, legte ein Ochs ein ungewöhnlich großes Ei, das 105 Gramm wog, während das Normalgewicht 50 bis 60 Gramm beträgt.

**Kirchenleitungssturz, 23. Juli.** (D. M. n. b. s.) In einer Kurve oberhalb der Pfundorfer Steige stießen ein aus Tübingen kommender Omnibus und ein Lastkraftwagen in voller Fahrt zusammen, so daß beide Wagen ineinander hineingekippten und schwer beschädigt wurden. Die beiden Fahrer des Omnibusses wurden in die Windchutzscheibe geworfen und mühten mit starken Schüttwunden in die Klinik nach Tübingen gebracht werden. Dem einen Fahrer wurden außerdem noch einige Rippen eingedrückt.

**Sindelningen, 23. Juli.** (M. S. e. r.) Als sich in einem Werk einige Betriebsangehörige während der Mittagspause in Redereien ergingen, kam es zu einem schweren Unfall. Ein Vohrling hatte ein offenes Stiletmesser in der Hand. Der 28 Jahre alte Schiefer Ernst Antusch sprang dem Vohrling auf den Rücken, um ihm das Messer abzurufen und zu entreißen. Durch einen unglücklichen Umstand drang das Messer Antusch in den Rücken. Im Krankenhaus wurde der Bedauernswerte operiert. Die Verletzung erwies sich als lebensgefährlich.

**Manningen, 23. Juli.** (E. i. g. e. n. t. a. t. i. g. e. r. U. n. f. a. l. l.) Ein dreijähriger Junge verlor seinen Vater von drei Kindern, kam auf eigenartige Weise ums Leben. Er hatte auf einem Lastkraftwagen nach genommen und fiel von diesem herunter, als er über eine Bodenwelle hinwegfuhr. Dabei wurde der Bedauernswerte überfahren und auf der Stelle getötet.

**Rabensburg, 23. Juli.** (R. e. i. c. h. t. s. i. n. n. i. g. e. r. S. c. h. ä. d. e. v. e. r. u. r. t. e. i. l. t.) Wie erinnertlich, wurde in den ersten Tagen des Juni die 25 Jahre alte Vina Hans aus Mannheim, die sich vorübergehend bei einem Bauern in Spaltenstein, Kreis Tettnang, aufgehalten hatte, das Opfer eines tragischen Unfalls. Der 23jährige Franz Heber schoss mit seiner Floberbüchse auf das im Garten liegende Mädchen in der Annahme, daß eine Rahe

auf dem Nuten liege. Dem Mädchen ging der Schuh ins Hirn, so daß es getötet wurde. Das Schöffengericht Ravensburg fällte nun die unglückselige Tat mit zwei Monaten Gefängnis.

**SA-Marine im Hundstun**

**Stuttgart, 23. Juli.** In vier verschiedenen Sendungen wird der Reichsfender Stuttgart-Kusschnitt über die Arbeit und die Aufgaben der SA-Marinestandarte 18 „Tübingen“ bringen. Die erste Sendung erfolgt am Dienstag, 27. Juli, gegen 19 Uhr am Schluß der Sendefolge „Griff ins Heute“.

**Das Untermenichenum gehört ins Konzentrationslager!**

**Stuttgart, 23. Juli.** Untermenichenum, Verbrecher und Zufahrer waten von jeder die Anfänger der Volkswirtschaft. Sehen Sie sich die Verbrechergalerien aus dem Konzentrationslager Dachau in der antivolksgerichtlichen Schau in der Gewerbehalle Stuttgart an! Das wären die Anfänger bei einer kommunistischen Revolte in Deutschland geworden! Raub- und Luftmörder hätten sich ausgetobt in einem wahnsinnigen Blutvergießen. Wer diese internationale Ausstellung gesehen hat, der weiß, was aus Deutschland ohne den herrlichen Kampf des Nationalsozialismus geworden wäre.

Volksgenosse, der du diese Ausstellung noch nicht gesehen hast, benutze noch den heutigen Tag zu einem Besuch, es wird für dich ein unvergessliches Erlebnis sein.

**Starke Fernbeben aufgezeichnet**

**Stuttgart, 23. Juli.** Am Donnerstagnachmittag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reichenstein) trat die erste Vorläuferwelle um 18 Uhr 20 Min. und 14,2 Sek. ein, die zweite um 19 Uhr 20 Min. 00,0 Sek. und die langen Oberflächenwellen um 18 Uhr 43 Minuten. Die danach berechnete Entfernung von Stuttgart nach dem Herd beträgt 8200 Kilometer, und zwar entlang dem Großkreis gemessen. Nach der Ausfallsrichtung der ersten Vorläuferwelle liegt der Herd ziemlich genau in nördlicher Richtung von Stuttgart, demnach in der Gegend von Alaska und des Beringmeeres. — Nach Berichten der Wetterwarte Jünaeu (Madka) wurden in Frankfurt im Anschluß an das erste minutenlange Erdbeben den ganzen Donnerstag über kleinere Erdstöße verspürt, die stark genug waren, um die Gebäude in Schwankungen zu versetzen. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Aufregung. Der Seismograph der Landesuniversität sprang ab. Sämtliche Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.

**Im Vatikan ist man leicht verstimmt**

Eigenbericht der NS-Pressen  
In Rom, 23. Juli.

Das deutsch-österreichische Presseabkommen, in der die beiden Regierungen sich verpflichten, Sorge dafür zu tragen, daß nicht eine ungeschickte und gewissenlose Berichterstattung die Beziehungen der beiden Staaten behindert, hat in den Kreisen des Vatikans eine durchaus geteilte Aufnahme, wenn nicht sogar offene Ablehnung gefunden. Verständlich wird diese Haltung des Vatikans, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zahlreiche österreichische kirchliche Blätter vom Vatikan als Sprachrohr der gegen das Deutsche Reich gerichteten Politik in den letzten Jahren systematisch benutzt wurden. Gestützt auf die Autorität der römischen Kirche und laufenden Informationen von der Pressezentrale des Vatikans hat diese Politik sehr dazu beigetragen, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Österreich und Deutsch-

land durch fortgesetzte ungeschickliche Kritik an den Maßnahmen der deutschen Reichsregierung oder durch eine übertriebene sensationell aufgemachte Berichterstattung über innerdeutsche Kirchenangelegenheiten zu belasten. Der Vatikan und mit ihm die katholische Kirche in Österreich sind äußerst verstimmt, daß nunmehr die gehässige und skrupellose Berichterstattung der kirchlichen und jüdischen Presse über die angebliche „Kirchenverfolgung in Deutschland“ auf Grund der deutsch-österreichischen Pressevereinbarungen abgestellt werden muß.

Dazu veröffentlicht die katholische Wiener „Reichspost“ eine Meldung ihres römischen Vertreters, der über gute Beziehungen zum Vatikan verfügt. In dieser Meldung kommt zum Ausdruck, daß die Befürchtungen über die Einschränkung der Berichterstattung der katholischen österreichischen Presse grundlos seien. Man hätte im Vatikan für die Beweggründe der Wiener Regierung, die zu diesem Abkommen führten, volles Verständnis, zumal sachliche Kritik am „deutschen Kulturkampf“ geübt werden könne. Der römische Vertreter der „Reichspost“ verweist auf einen am 18. Juni in diesem Blatt erschienenen Aufsatz, aus dem ersichtlich ist, daß man keinen Zweifel „an der Pflichterfüllung der kath. Presse“ äußern dürfe. Diese Formulierung zeigt sehr deutlich, daß dem Vatikan in Wirklichkeit der deutsch-österreichische Pressefrieden recht unangenehm ist. Das Kardinal-Staatssekretariat gab dies auch der österreichischen Regierung, die bisher immer die uneingeschränkte Unterstützung beim Vatikan fand, deutlich zu verstehen. Ob die Bundesregierung das Mandat der vatikanischen Diplomatie beachtet, werden die nächsten Wochen zeigen.

achten. Aus der selbstbewußten Persönlichkeit gestaltet sich dann die gesunde Familie, die wiederum den Grundstock eines starken Staates bildet. An vielen Beispielen sehen wir heute schon die anhebende harmonische Volksgemeinschaft aller Deutschen. Auf den stolzen Adä-Domptieren fahren heute gemeinsam Betriebsführer und Volksgenossen zusammen und lehren nach dem gemeinsamen schönen Erlebten mit neuer Kraft und gestärktem Vertrauen zur Arbeit zurück. Bei tausend anderen Betriebsausflügen wiederholt sich dieses erfreuliche Bild. Keidvoll und stänndend steht das Ausmaß ein neues Deutschland heranwachsen, ein Land, in dem jeder anständige, schaffende Mensch von jedem wieder geachtet wird.

**Drei Kaplanen verurteilt**

g. u. p. h. e. n. n. i. c. h. t. u. n. t. e. r. s. t. e. l. l. e. t.

× Rürnberg, 23. Juli.

Seit Anfang dieser Woche lief in Rürnberg ein Prozeß gegen die römisch-katholischen Kaplanen Johann Schmitt und August Fasel, die während ihrer Tätigkeit an der St. Elisabethkirche in Rürnberg sich schwere sittliche Verfehlungen an ein und demselben Mädchen zuschulden kommen ließen. Schmitt war von 1930 bis März 1935 Präses des Jungmädchenvereins „Weiße Rose“, dessen Mitgliedern er Religionsunterricht erteilte und auf die er erzieherisch einzuwirken hatte. Die jetzt noch nicht 18jährige Meta W. gelief dem Präses, er lud sie ins Pfarrhaus ein, wo er in einem Zimmer unzüchtige Verführungen an dem Mädchen vornahm. Das natürliche Widerstreben der noch nicht vierzehnjährigen beschwichtigte der verantwortungslose Priester mit dem Hinweis, daß das „keine Sünde“ sei. Als er im März 1935 nach Tübingen reiste, verführte er das Mädchen endgültig in Hotels zu Kalen, Crailsheim und Tübingen.

Der Nachfolger Schmitts, Kaplan August Fasel, der dann den Jungmädchenverein „Weiße Rose“ als Präses übernahm, hielt sich auch an die minderjährige Meta. Schmitt legte ein umfassendes Geständnis ab, behauptete aber, von dem Mädchen u. führt worden zu sein.

Bezeichnend war die Haltung des Damburger Weihbischofs Kolb. Um Kaplan Schmitt zu befreien zu versuchen, „versuchte“ er ihn nach Schlüsselfeld, doch mußte der Bischof zugeben, daß der Fall leider von der kirchlichen Seite nicht völlig geklärt wurde. Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Kaplan seine Sinnlosigkeit an dem Mädchen in ungelöster Weise befristet hat. Schmitt handelte dabei nach dem „sauberen“ Grundgesetz: Du darfst nicht tun, was du nicht erwidern läßt! Diese Moralauffassung ist ein Spiegelbild der in gewissen Kreisen der römisch-katholischen Geistlichen herrschenden Meinungen. Daß es sich um eine symptomatische Moralauffassung handelt, geht aus der Antwort des Weihbischofs Kolb hervor: „Es ist nicht Brauch der Kirche, ihre Angehörigen dem Staatsanwalt auszuliefern!“ Der Gemeindevater setzte Kaplan Fasel die Krone auf, der vor Verdo, „bedauerte, seine Gefühle an ein solch verdorrenes Mädchen wegzuwerfen zu haben“.

Das Urteil lautete bei Kaplan Schmitt auf 3 Jahre und bei Kaplan Fasel auf 18 Monate Gefängnis unter Einrechnung der Untersuchungshaft. Der Hofbefehl wurde aufrechterhalten.

In Landskron wurde der Kooperator Thomas Härtl, der während des Religionsunterrichts in den Volksschulen Pottenbaur und Münster sich an Schülerinnen im Alter von 8 bis 12 Jahren in vier Fällen vergriffen hatte, unter Zustimmung mildernden Umstände zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Mönch verspricht 1000 RM für falsche Zeugenaussagen**

Der Barmherzige Bruder Sigismund (Josef Kuferrmann) des Klosters Dorsten der Barmherzigen Brüder von Montabaur wurde seit 1922 als Krankenpfleger in Badamar verwendet. Mit einem seiner Fürsorge anvertrauten Pfleger verlebte er jahrelang laum vorstellbare Scheulichkeiten. Als sich der Pfleger bei dem Klostervorsteher Bruder Ricodemus befragte, wurde Bruder Sigismund nach Dorsten „versetzt“. Von dort forderte er die Eltern des Pfleglings drücklich auf, auf den Jungen einzuwirken, daß er widerrufe und für ihn gütlich aussage, wofür er den Eltern tausend Reichsmark schiden wollte. Indessen starb der mißbrauchte Pfleger, so daß der Angeklagte in der Verhandlung alles ableugnete. Trotz des dringenden Verdachtes wurde der Angeklagte freigesprochen, da sich das Gericht kein eigenes Urteil über die Zuverlässigkeit des verstorbenen Hauptzeugen machen konnte. Der Vorsitzende betonte: „Wir haben niemand verurteilt, wenn wir nicht die volle Gewissheit hatten, daß der Angeklagte schuldig war.“

Bruder Reginaldus von den Waldreuther Franziskanern verging sich in nicht wiedergebender Weise an drei Jünglingen im „Friedenshaus der Franziskanerbrüder“ Ueberach. Einer der Jungen sagte, daß er insbesondere während der Exerziten durch sieben Nächte hintereinander die unglücklichsten Schmachereien trieb. In Waldreuth mißhandelte er außerdem zwei Jünglinge in unmenslicher Weise, wofür die Klosterbrüder ihre Forderung drückten. Der Staatsanwalt wies u. a. darauf hin, daß die Zahl seiner Verfehlungen so groß ist, daß der Verbrecher sie selbst nicht genau angeben konnte. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 18 Monaten Untersuchungshaft und drei Jahre Vorstrafe. Der Verurteilte nahm die Strafe sofort an.





# Wetterkatastrophen in früheren Jahrhunderten

## Was vergilbte Blätter erzählen . . .

Oft haben wir fragend und ratend vor dem Barometer, studieren aufmerksam im „Blatt“ die Wetterkarte, verfolgen mit kritischer Einstellung die Wettervorhersage im Rundfunk. Nicht immer ist das Wetter nach unseren Wünschen, kann es gar nicht sein. Deiner können wir im allgemeinen mit dem Wetter zufrieden sein. Die Hitzeperiode im Mai und Juni wurde rechtzeitig durch Regenfälle abgeköpft, so daß schlimme Befürchtungen Gott sei Dank nicht eintreten. Große Hitze und Dürre, lange Regenzeiten, Unwetter und Hagelwetter sind schlimme Feinde der Landwirtschaft. Sie können mühselige Arbeit und Vorkämpfungen in kurzer Zeit zunichte machen u. an Vieh und Feldern unermeßlichen Schaden anrichten. Kein Beruf ist deshalb am Wetter so interessiert, wie gerade unser Bauernstand. Er muß mit dem Wetter rechnen.

Kun gibt es Sommerüber immer Unwetter und starke Gewitter. Sehe, wenn die Naturgewalten sich entfesseln, ungehemmt sich ausbreiten können, wie es leider in den letzten Wochen in vielen Gegenden unseres Vaterlandes der Fall war. Und trotzdem: Wetterkatastrophen, wie sie von den Chronisten aus früheren Jahrhunderten berichtet werden, hat es in den letzten 100 Jahren, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nicht gegeben.

Aber Hungerjahre, wie sie uns aus früheren Jahrhunderten bekannt sind, mit ihren noch schlimmeren Auswirkungen, als solche Seuchen aller Art zu nennen sind, waren tatsächlich in den letzten 100 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Die Chronisten früherer Jahrhunderte wissen uns Kunde davon zu geben, wie sich damals trockene und nasse Jahre auswirkten: Dürre, Krankheiten, anstehende Krankheiten, grenzenloses Elend und Jammer aller Art brachten sie über die Menschen und wurden so zu einem rücksichtslosen Bürger, der gewaltig Opfer an Menschen verlangte und oft ganze Dörfer und Gegenden entvölkerte.

So berichtet eine alte Klosterchronik von dem katastrophalen heißen Jahrgang 869 und 870, wo die Hitze im Juni und Juli so groß war, daß die Leute massenweise tot umfielen. Auch im Sommer 988 herrschte eine höllische Hitze. In vielen Gegenden Deutschlands die Menschen zur Verzweiflung trieb. Regenzeit regnete es nicht, die Pflanzen verdorrten, die Quellen verkochten, der Hunger schlich wie ein lauerndes Ungeheuer durch die Gänge und verbreitete Elend und Schrecken. Die Jahrgänge 990 und 1000 werden von den Chronisten ebenfalls als heiße und trockene geschildert. Oft sei die Hitze dergestalt gewesen, daß Menschen und Vieh an Durst und hitzigen Krankheiten dahinstarben. Die Menschen glaubten, die Welt würde durch einen Meeresbrand vernichtet werden. Vom Jahre 1102 wissen wir, daß durch die sommerliche Hitze, die mehrere Wochen hindurch andauerte, das Bett des Rheinstroms und der Donau an ihren tiefsten Stellen ausgetrocknet waren, so daß man trockenen Fußes von einem Ufer an das andere gelangen konnte. 1135, 1173 und 1183 wiederholten sich diese unheimlichen Hitzeperioden in derselben furchtbaren Auswirkung. Die mächtigsten Stürme wurden von der Hitze aufgefangen, der Mangel an frischem Wasser war groß. Der blagende Durst verleitete die Menschen hauptsächlich an die spärlich fließenden Brunnen und Quellen, wo sich, wie die Chronisten erwähnen, iehliche Szenen abspielten. Um eine Schale Wasser wurde oft erbittert gerungen und viele Dürftige, die nicht an die Reibe kamen, beschmachteten elend an der Quelle.

Äußerst heiß und trocken waren die Jahrgänge 1303, 1317, 1346, 1387, 1397. Im Juli und August 1387 konnte zum Beispiel bei Köln der Rhein mitleidlos durchwachen werden. Über selbigen Jahres hatten die Wälder eine gute Ernte, der Wein war prächtig gedeihen. Er bekam nicht umsonst den Namen „königlicher Wein“. Die Geschirre reichten nicht aus, so groß war der Ernteeifer der Weinberge. Wein war leichter zu bekommen, als Wasser. Unbarmherzig brannte im Sommer 1405, 1426 und 1473 die Sonne auf die Erde deutscher Gänge, ja ganz Europa schmachtete damals unter der Faust der Sonnenglut. Wochenlang richteten die Menschen ihre Blicke zum Himmel, ihr um das ersehnte Maß zu bitten . . . aber kein Wölkchen zeigte sich; es schien, als gehe die ganze Erde in Feuer auf. 1473 im August wurde aus Budapest gemeldet, daß die Donau nahezu ausgetrocknet sei und man von einem Ufer zum andern waten könne, was noch nie der Fall war, so die alten Aufzeichnungen berichten.

Trocken und heiß waren auch die Jahrgänge 1540, 1590, 1615, 1642, 1656. Die Folgen dieser Misjahre waren dadurch noch schlimmer, weil damals das deutsche Volk durch Bauernaufstände und Wäbriken Krieg in Not und Elend gestürzt wurde. Kriegsgelien, Pestilenz und andere Heimsuchungen zehrten am Volkstörper, trieben die Menschen in die Verzweiflung, marterten jung und alt. Ganze

Gegenden wurden entvölkert. Die Sense des Todes schwirrte durch die deutschen Gänge. In Dörfern und Städten wie in den Einöden im Gebirge herrschte der Tod. Furchtbare, kaum vorstellbare Notzeiten, die unsere Vorfahren durchleben mußten. Die Felder verödeten, die Baumgebölke fielen ein. Oft sah es aus, als ständen am Ende dieses Leidensweges nur noch Gräber. In jenen heißen und trockenen Jahren, so berichten die alten Niederchriften, entstanden in den Wäldern auch große Waldbrände, meist verursacht von der leichtflüchtigen Gewitterzunge, oft auch entstanden durch rucklose Maden. Zuverlässige Nachrichten über die Witterungsverhältnisse liegen uns auch aus dem 18. Jahrhundert vor. Serienweise werden heiße Jahrgänge angeführt. Die Sonnenhitze triumphierte auch in den Sommermonaten der Jahre 1791 bis 1798, 1800, 1826, 1827, 1828, 1837, 1859, 1863, 1867, 1898, 1899, 1904, 1905, 1911, 1912, 1913. In guter Erinnerung stehen auch die heißen Jahrgänge 1934 und 1935.

### Raße Jahrgänge-Unwetter.

Das Jahr 1196 wird in zahlreichen Chroniken als ein schlimmes Regenjahr bezeichnet und war Ausgangspunkt für Hungerernten und Seuchen, von denen Deutschland und Österreich am stärksten betroffen wurden. 1224 regnete es Wochen hindurch sehr stark, so daß es nicht nur zu furchtbaren Überschwemmungen kam, sondern das bedeckte Erdreich im Wasser völlig ersoff, so daß eine 100prozentige Mißernte die Folge war. Die Mißernte zeigte sich noch mehr Elend: Dürre, Seuchen, eine totale Verarmung. Tausende von Menschen und viel Vieh kam ums Leben. Die Not unter dem Bauernvolk war besonders furchtbar. Viele wanderten aus, um sich eine andere Heimat zu suchen. Es waren harte Zeiten. 1296 war wieder ein denkwürdig schlimmer Jahrgang. Furchtbare Unwetter zerstörten die Felder, legten Erntefelder in Brand, vernichteten ganze Bauerngehöfte, verbreiteten in den Städten grenzenloses Elend, Hunger, anstehende Krankheiten

an Menschen u. Vieh waren die Verblüdeten, die an den Türen der Menschen pochten und zum Mörder tausender wurden. In ihrer großen Not veranfaleten die Menschen große Witterproressionen durch das Land. Auf öffentlichen Plätzen wurde Gott um Gnade angefleht. Im Jahr 1314 regnete es vom Mai bis September ohne Unterlaß. Die Ströme wälzten unheimliche Wassermassen dem Meer zu. Weite Strecken Landes standen unter Wasser, waren verschlamm, hunderte von Menschen ertranken in den Fluten. Bergflüsse und Erdbeben in den Alpen und anderen Gebirgsgegenden setzten die Menschen in große Angst. Als einer der schlimmsten Jahrgänge ging der 1302 in die Geschichte ein. Eine riesige Sturmflut in Friesland und Schleswig wurde 30 Kirchspielgemeinden und Bedinghadt zum Verhängnis. In wenigen Minuten versanken sie in den Fluten des aufgewühlten Meeres — für immer. Viele tausend Menschen fanden den Tod. Unwetter, Hagelschläge, Kälte mitten im Sommer waren die abnormen meteorologischen Begleiterscheinungen der Naturkatastrophe, ja des ganzen Jahrhunderts, denn 56 Sommer waren total verregnet. Auch die Jahre 1582, 1585, 1590, 1683, 1713 waren ausgebrochene Wetterkatastrophenjahre. Vom Jahrgang 1582 wird berichtet, daß von 75 Tagen nach dem 12. Juli nur 5 regnerfrei waren. 1585 mußte in vielen Gegenden die Ernte auf Rähnen (!) eingebracht werden. 1590 regnete es von Pfingsten bis Weihnachten buchstäblich ununterbrochen. Der Sommer 1719 brachte alles Ungemach, wie furchtbare Donnerwetter, Hagelschläge, Wolkenbrüche. Hagel und unwirtlich waren dann die Jahrgänge 1768, 1774, 1809 bis 1819, 1840, 1852, 1854, 1856, 1878, 1888, 1896, dann die Jahre 1918, 1919, 1925, 1927, 1930, 1932 und 1936.

Als ich in Wäschendoren einige Burschen mit dem Abschießen von Vögeln „vergnügen“, wurde der 19jährige Karl Geer von einem unwirschigen Kameraden in 8 Augen getroffen. Im Kreiskrankenhause Göttingen mußte am anderen Tage das angeschossene Auge entfernt werden.

## Gottesdienstsanzeiger

### Evang. Landeskirche

9. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 25. Juli 1937.

Neuenbürg, 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne) 9.30 Uhr Predigt (Matth. 9, 14—22; Mat. 27, 1—54). Nach dem Gottesdienst: 10.30 Uhr Abendmahl. 2 Uhr Feier der Kinderkirche in der Schloßkirche. Die Gemeinde ist eingeladen; Sammlung der Kinder 1.45 Uhr am Gemeindehaus. Mittwoch: abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag: abends 8 Uhr in der Stadtkirche, Liederabend der Thüringer Sängerknaben, Erfurt. Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Gaben erbeten.

Baldrennach, 10 und 11 Uhr Kinderkirche. Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Söhne); Dauber, 9.30 Uhr Predigt: Dr. theol. Rosenkranz. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 20 Uhr Lichtbildervortrag: Das Doppelglocken-Japan und das Evangelium. Dr. theol. Rosenkranz. Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde im Christl. Dolbis (Abteikirche, 18); Dauber. Donnerstag 13 Uhr Bibelstunde im Katharinenkloster. 16.30 Uhr Abendgängen der Thüringer Sängerknaben in der Kirche. Eintritt 50 Pfg.

Sprengelhaus, Sonntag 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre: Jung. Virensfeld, 1/9 Uhr Christenlehre (Söhne). 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinderkirche. 1/8 Uhr Erntebestunde in der Kirche. Am Mittwoch 1/9 Uhr Bibelstunde (Sonne).

Gräfenhausen, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst 1 Uhr Christenlehre (Söhne). 8 Uhr abends Erntebestunde in Gräfenhausen (Kirche). Die Abendandacht in Krumbach fällt wegen der Erntebestunde aus. Während der Erntefreier ist in Gräfenhausen kein Bodegottesdienst.

Schönberg, 9 Uhr Christenlehre in Schönberg (Söhne u. Oberlengenhardt u. Schwarzenberg). 9.30 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Bielefeld, Geifer. 10 Uhr Gottesdienst in Schönberg. Lindmaier. 11 Uhr Kinderkirche in Schönberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt. 2 Uhr Gottesdienst in Schwarzenberg. Geiser. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schönberg. Geiser.

### Evang. Freikirchen

Wilschall, Methodistenkirche. Sonntag, den 25. Juli. Vorm. 9.30 Uhr Neuenbürg, Krumbach, Calmbach; Nachm. 2 Uhr Höfen, 2.30 Ottenhausen; Abends 7.30 Uhr Gräfenhausen. Wochenbibelstunden planmäßig.

Evangelische Gemeinschaft „Veritas“, Loffenau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt. Prediger: Räder. Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Predigt. Prediger: Räder. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Freitag, abends 8.30 Uhr Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Virensfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger: Weilmann. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Gottesdienst. Montag abends 8.30 Uhr Singstunden für gemischten Chor. Dienstag abends 8.30 Uhr Gemeindegottesdienst. Mittwoch abends 8.30 Uhr Rifondoverammlung: Missionarin Gertr. Kästlich.

Evang. Gemeinschaft Schwann, Sonntag nachmittags 2.30 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist herzlich willkommen!

### Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 25. Juli (10. S. u. Pfingsten).

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, 8 Uhr abends Andacht. Werktags hl. Messe um 7 Uhr. Am Dienstag und Mittwoch ist Schulermesse. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. von 5—7 Uhr; Sonntag in der Früh. Hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an.

Virensfeld, (Im Saal der Kleinkinderschule in der Dittlingerstraße) 10.30 Uhr Predigt u. Singmesse.

Herrnahl, 10 Uhr Predigt und Singmesse. Vorher Sakramentsempfang.

Wildbad, 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt u. Amt, 10.30 Uhr Spätmesse. 17.45 Uhr vel. Vortrag und Andacht. Werktag 7 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag 6.45 Uhr hl. Messe. Freitag Schulermesse mit deutschem Gesang. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde in der Kirche. Beichte: Samstag nachm. von 16 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Dobel, Sonntag 9.15 Uhr hl. Messe in der Schule.

Charlottenhöhe, Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion u. Ansprache, vorher Beichtgelegenheit.

Schönberg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst. Werktag: hl. Messen um 7.30 und 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Gemeinschaftsmesse. Beichtgelegenheit: Samstag 4.30 bis 5 Uhr. Sonntag: Vor den hl. Messen. Taglich: Vor den hl. Messen. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

## Amf. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP, Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt, Sig. Nagold. Die 1. Zt. aus dem Gau Danzig im Kreis weisenden Familien treten ihre Rückreise am Dienstag den 27. Juli 1937 an und fahren mit dem Zuge: Höfen ab 5.51, Neuenbürg Hbf. ab 6.12 Uhr. Die Kinder wollen rechtzeitig zu diesem Zuge an die Bahn gebracht werden.

### HJ., J.V., B.M., J.M.

NSDAP, Hitler-Jugend, Standort Virensfeld, Am Samstag den 24. Juli 1937 treten die Kameradschaften 6, 7, 8, 9, 10 und 15 mit familiären übrigen Führern u. Mitarbeitern des Standortes pünktlich um 20 Uhr in Uniform im Schulhof an. Mitzubringen sind: Decke, wenn möglich Zeltbahn, Sportkleidung, Badehose. Verpflegung für Samstagabend und Sonntagvormittag ist im Protokoll mitzuführen. Einzelheiten über den Dienst sind den angelegenen Dienstbefehlen zu entnehmen. Die Uebernachtung erfolgt im Zeltlager des Hannes 180.

Jungmädelschor Neuenbürg. Heute Samstag Schaf 3 und 4 um 3 Uhr und Schaf 1 und 2 um 4 Uhr am Heim antreten. Tadellose Klust. Andeute und Verschönerungen mitbringen. Die Chorführerin.

## Zusammenfassung der freiberufl. Schwwestern

Um in den vergangenen Jahrzehnten die notwendigen Pflegerinnen zu bekommen, wurden Frauen und Mädchen aller Stände in der Krankenpflege ausgebildet, die ihren Beruf als Pflegerin unabhängig von irgendwelchen geliebten Bindungen ausüben konnten. So war die freiberufl. Schwester als bürgerlicher Beruf geschaffen. Die in diesem Frauenberuf tätigen Kräfte schlossen sich zu Berufsverbänden zusammen, die in ihrer Arbeit ein Bild der Herrlichkeit boten. Der Konkurrenzkampf der einzelnen Schwestern und Schwesternverbände und deren Lohnunterbietungen brachte auf der einen Seite Uneinigkeit, auf der anderen Seite kamen durch mangelndes Verständnis oder mangelndes Verständnis zwischen den Verbänden in Folge der Zeit, die sich in den letzten Jahrzehnten geltend gemacht hatten, und zwar nicht inoffiziell in offizielles Abgeschlossenheit, sondern mitten im Leben stehend, nachdem sie eine kostspielige Ausbildungszeit durchlaufen hatten.

Kunmehr wird dies alles anders werden. Der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt der Reichsleitung der NSDAP, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Reichsleitung der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands den Reichsbund der freien Schwestern u. Pflegerinnen e. V. ins Leben gerufen. In diesem Reichsbund werden alle Schwestern zusammengefasst, die nicht der NS-Schwwesternschaft, der Schwesternschaft des Roten Kreuzes oder einer konfessionell gebundenen Schwesternschaft angehören. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 2 RM., die Monatschrift „Die Deutsche Schwester“ wird den Mitgliedern kostenlos geliefert. Dadurch, daß der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP, Vorsitzender des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. ist, besteht eine lebendige Verbindung zwischen NSDAP und Reichsbund und damit die Gewähr, daß nunmehr der frei beruflicher Schwester die Stellung eingeräumt wird, die ihr gebührt.

Aufnahme zur Einzelmitglied schaft im Reichsbund sind zu richten an NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern Amt für Volkswohlfahrt, zu Södingen der Gaureferent des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Stuttgart-R., Gartenstraße 27.

## Sonderzüge zu den SA-Weitkämpfen in Berlin

In diesen Tagen rüstet die SA-Gruppe Südwest bereits zu den kommenden großen Ausschreibungskämpfen — den Reichsweitkämpfen der SA in Berlin vom 13. bis 15. August. Aus dem Bereich der SA-Gruppe Südwest werden sich an den Berliner Weitkämpfen etwa 100 Mann beteiligen, die auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen während der Gruppentampfsiege ausgewählt wurden. — Wenn schon die Ausschreibungskämpfe der Gruppe für jeden Teilnehmer zu einem tiefen Erlebnis werden, wieviel mehr ist dies dann erst bei den Reichsweitkämpfen zu erwarten, zu denen die besten des Reiches antreten werden. Um jedem Volksgenossen die Teilnahme an den Reichsweitkämpfen zu ermöglichen, ist für billige Sonderzüge, für billige Unterkunft und Verpflegung gesorgt. Anmeldungen müssen umgehend bei den Dienststellen der SA abgegeben werden, bei denen ebenfalls die Eintrittskarten zu den Weitkämpfen angefordert werden können.



# Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung vom 26. Juli bis 2. August 1937

	im Kursaal - 20.30 Uhr	im Karttheater - 20.15 Uhr
Mo. 26.	<b>Marvell</b> , der Meisterzauberer	<b>Der Etappenbase</b> Lustspiel
Di. 27.	<b>Abendkonzert</b> »Vom Rhein zur Donau«	<b>Sprung aus dem Alltag</b> - Lustspiel
Mi. 28.	<b>Tanzabend</b> von 9 Uhr an	<b>Die Dorothee</b> Operette
Do. 29.	<b>Tonfilm</b> »Eine Frau ohne Bedeutung«	<b>Die drei Hagestolze</b> Lustspiel
Frei. 30.	<b>6. Sinfoniekonzert</b> Solist: Prof. Max Grub (Violine)	-
Sa. 31.	<b>Großer bunter Tanzabend</b> von 9 Uhr an	<b>Towarisch</b> , Lustspiel 19.30 Uhr
So. 1.	<b>Kleiner Musikabend</b>	<b>Wiener Blut</b> , Operette
Mo. 2.	<b>Reisedurch Schweden</b> Lichtbildervortrag von Staatsrat a. D. Hegelmaier	<b>Die 4 Gesellen</b> Lustspiel

Tanztee im Kursaal: Mo, Di, Do, Frei, So: je 4-6 Uhr nachm.  
Kurzkoncert: täglich (außer Montags) 11-12 Uhr und 4-6 Uhr (Freitag 4-5 Uhr)

# Preise

die Sie suchen, finden Sie im

# Sommer-Schluss-Verkauf

im

## Modenhause **Leicht** Pforzheim

gegenüber der Städt. Sparkasse

Günstigste Einkaufsgelegenheit für Mäntel, Kostüme, Complots, Kleider, Blusen und Röcke

### Herztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 25. Juli 1937  
Dr. med. Horsch, Feldrennbach  
Telefon 271. 371.



Piederbranz-Freundschaft e. V.  
Heute abend 1/9 Uhr  
Versammlung  
im Gr. Saal.

### Kurtheater Wildbad.

Sonntag den 23. Juli 1937  
Franz Lehar's Welterfolg  
„Paganini“  
Operette in drei Akten  
von Franz Lehar  
Anf. 19<sup>15</sup> Uhr. Ende 22 Uhr.  
Abfahrt des letzten Zuges  
22.30 Uhr.

Jeder ist glücklich, jeder ist froh,  
der seine Schuhe putzt  
mit „Ebro“!  
Ebro-Fabrikation

10 bis 15

### Erdarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
August Komoser  
Hoch- und Tiefbau  
Herrenald.

### Muschilfe

eitel, feiß, gut kokend, für Aug-  
Sept. in kl. Preishaus, gesund,  
evtl. Dauerstellung, auch f. Stöße.  
Angeb. m. Lohnanfert., Zeugnis-  
abschriften postlagernd „Muschilfe“  
Herrenald.

### Städtische Freibad Wildbad.

Heute Samstag ab 5 Uhr  
gefalgene Schweinefleisch  
à 85 Pfg.

### Wegen Ueberstand verkaufe ich eine Kuh

mit dem zweiten Kalb, gut ge-  
wöhnt, mit einem Staatspreise  
belegt.  
Ludwig Richter, „Rohle“  
Niederbach.

### 2 gebrauchte Groszmäher

1 1/2 spänner (Kuhmäher)  
mit Mittelschaltbolzen  
vollständig durchrepariert  
hat günstig abzugeben  
Wilhelm Wachenhuth, Calw

Höfen a. Eng.

Maffio gebrüder

### Wohnhaus

mit 3-2 Zimmerwohnungen  
in gutem Zustand, sonst  
1 Bauplatz  
eben und schön gelegen,  
zu verkaufen.  
Anfragen unter Nr. 166 an die  
„Engländer“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Sonnige

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Garten ist zu vermieten.  
Zu erfragen in der „Engländer“-  
Geschäftsstelle.



### Pickel

sind Hautreinheiten, die man nicht  
haben sollte. Beseitigt werden sie leicht  
durch tägliches Waschen mit der echten  
Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
Zu haben in den Fachgeschäften, be-  
sonnert bei:

Neuenbürg:  
Apotheker H. Bosenhardt,  
Druggerie Otto Gerbert,  
Selma-Müller.

Wildbad:  
Badi-Apotheker H. Stephan,  
Herzard-Druggerie S. Fappert.

Birkenfeld:  
Apotheker O. Bosenhardt.

**Krieger-Kameradschaft  
Dennach.**  
Am kommenden Sonntag den 25. Juli  
1937 feiern wir unser  
**50jähriges Jubiläum**  
verbunden mit einem **Freischießen**. Hierzu laden wir  
die gesamte Einwohnerschaft und die Kameraden und  
Freunde unserer vaterländischen Sache herzlich ein.  
Beginn des Schießens 9 Uhr. 12.30 Uhr Sammlung  
am Ausgang nach Döbel. Festplatz bei dem Schießstand.  
**Der Kameradschaftsführer:**  
Ernst Härtel.

Ingrid Margo! Hocherfreut zeigen wir die glückliche  
Geburt eines gesunden Töchterchens an.  
**Dr. Philipp Heinz**, Stadtl. Arzt  
und Frau Lina.  
Neuenbürg, 23. Juli 1937.

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schweren Leiden durfte mein lieber  
Mann, unser guter, treuer Vater  
**Gottlob Pfeiffer**  
Drechslermeister  
gestern Freitag abend 1/9 Uhr im Alter von 52 Jahren  
im Frieden heimgehen.  
In tiefem Leid:  
Frau **Emilie Pfeiffer** mit Kindern u. Angehörigen.  
Herrenald, den 24. Juli 1937.  
Beerdigung: Sonntag nachmittag 5 Uhr.

**Nachruf!**  
Unerwartet rasch verschied heute unser langjähriger  
Gefolgschaftsangehöriger  
**Herr Gustav Rau**  
aus Calmbach.  
24 Jahre hat er seinem Arbeitsplatz die Treue ge-  
halten. Er wird bei uns unvergessen bleiben.  
Geschäftsleitung und Gefolgschaft  
der A. Gauthier G.m.b.H.  
Calmbach, den 23. Juli 1937.

**Pfingzweiler. Galthaus 3. „Sonne“.**  
Morgen Sonntag **Tanz** Gutbesetzte Streichkapelle.

**Schlafzimmer und  
Wohnzimmer**  
billig zu verkaufen.  
Möbelhaus Stadel, Pforzheim,  
Schloßberg 11.  
Ehejungsarbeiten und Kinder-  
beihilfen werden in Zahlung ge-  
nommen.

**Reiß-Ordner**  
Reiß-Mappen  
in allen Größen.  
E. Meß'sche Buchhandlung.

**Toilette- und  
Schuhputzzeuge**  
Rasierzeuge, Nähnagen, Wäsche-  
slecke u. sämtliche Zubehörsache für  
**Militär, Arbeits-  
dienst, Kurse usw.**  
in vorrätiger Ausführung bei  
**Königer**  
PFORZHEIM

**Alle  
können kaufen**

**Herren-  
Kleidung  
ist viel billiger**  
im Sommerschlussverkauf v. 26. Juli bis 7. Aug.  
Sport- u. Sommeranzüge, Sommerhosen  
Leinenhosen, Sommer-Jacken, Janker,  
Lederhosen, Kniehosen, Herrenhemden

**Möser**  
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM  
an der wichtigen Echo  
kleidet Herren und Knaben von Kopf bis Fuß

**Korsett-  
Werkstatt**  
Hochfertigung und  
Reparatur  
**A. Lucas Nachf.,**  
Karlstraße, Herrenald 21.

**Sommer-  
Schlussverkauf**  
vom 26. 7. bis 1/8. 8.  
zu herabgesetzten Preisen.  
**Felix Kall, Neuenbürg.**

Birkenfeld.  
**1,5 schw. Staliener**  
wegen Platzmangel zu verkaufen.  
**Wolf Sitterstraße 34.**

Gute  
**Rug- und Fahrkub**  
mit dem Kalb zu verkaufen.  
**Hauptstraße 31.**

Birkenfeld.  
Eine hochtrachtige  
**Kalbin**  
sowie zwei hochtrachtige  
**Rug- und Fahrkub**  
hat zu verkaufen  
**Karl Staib, Hauptstr. 50.**

**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

**Das sagt alles!**  
Das bedeutet reiche Auswahl in guten, modernen  
Anzügen u. Mänteln u. stark herabgesetzte Preise!  
Das heißt aber auch: gleich kommen, denn nur  
wenige Tage kauft man derart billig.

**ADOLF  
MOSER**  
Inh. Heinrich Moser  
Seit 1844 PFORZHEIM Nur Westliche 41  
Vom 26. Juli bis 7. August 1937

**Hochzeits-Karten**  
liefert schnellstens die E. Meß'sche Buchdruckerei.



Ecke Metzger-  
und Blumenstraße  
Pforzheim

Unverändert in dem alten Grundsatz „Qualität“

bietet auch diesmal wieder das Haus **E. Berner** im

# SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: 26. Juli

volle Gewähr für lohnende Vorteile. Die Preise sind bedeutend ermäßigt u. überraschend die große Auswahl seltener Kaufgelegenheiten. Klar und deutlich lassen diese Beispiele erkennen, daß jeder Kauf Ihr Nutzen ist:

Nachmittags-  
Kleider von Mk. **10.-** an  
Kostüme  
Mäntel v. Mk. **15.-** an  
Sommer-  
Kleider von Mk. **5.-** an  
Blusen  
Pullover von Mk. **1.-** an

## E. Berner

8 Schaufenster  
zeigen Ihnen eine Auslese  
der Gelegenheiten!

### Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Die Verfuhr von

## 98 Rm. Nadelholz-Anbruch

aus den Abteilungen: Kammwirt, Lottbaumsteigle, Köpfe etc. nach der Wilhelmshöhe wird am

Montag den 26. Juli 1937, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses öffentlich vergeben.

Schriftliche Angebote in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Brennholzbeibrakford“ sind bis zu obigem Zeitpunkt bei der Stadtpflege einzureichen.

Wildbad, den 24. Juli 1937.

Stadtpflege.

## Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen und nicht besonders mit Postkarten zur Kontrolle vorgeladen worden sind, werden ersucht, die Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Personen, einschließlich der Beiblätter, mit dem Verbauch von diesem und vom vorigen Jahre, den Lehrverträgen und Arbeitsbüchern am Samstag den 31. Juli 1937, in der Zeit von 7 Uhr 45 bis 12 Uhr

auf dem Rathaus in Bad Wildbad vorzulegen.

Die unabhängig Beschäftigten, also alle in Kundenhäusern tätigen Schuh-, Wäsche- und Bügelsträuer, Näherinnen, Kundendienstleistungen, Anstufsteiner, Laufmädchen, Menschengenossen usw., sowie alle freiwillig Versicherten, und zwar auch dann, wenn die Beiträge nicht selbst von ihnen geleistet werden, haben ihre ordnungsmäßig gehaltenen Quittungskarten

am Samstag den 31. Juli 1937

und zwar die Versicherten mit den Anfangsbuchstaben

A-F zwischen 8 und 9 Uhr,

G-M zwischen 9 und 10 Uhr,

N-S zwischen 10 und 11 Uhr und

T-Z zwischen 11 und 12 Uhr

auf dem Rathaus vorzulegen.

Die mit Postkarten vorgeladenen Arbeitgeber werden ersucht, die auf den Karten angegebenen Kontrollzeiten zur Vermeidung des Wartens pünktlich einzuhalten.

Bad Wildbad, den 23. Juli 1937.

Der Kontrollbeamte  
der Landesversicherungsanstalt Württemberg  
Jäger.

### Handwerkskammer Reutlingen.

## Meister-Prüfungen.

Zur Winter 1937/38 finden am Sitz der Handwerkskammer Reutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt. Vorbereitungsstufen werden je nach der Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken abgehalten. Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind bis spätestens 1. September 1937 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen. Die Meisterprüfungsgebühren betragen RM. 30.-, im Elektroschaltanlagen-, Glaser-, Maurer- und Zimmerergetriebe RM. 40.-.

Hell Diller!

Der Vorsitzende:  
Baehner.

Der Syndikus:  
Eberhardt.

### Anruf der Küfer-Innung Neuenbürg.

Im Hinblick auf die vorausichtlich gute Obsternte bitten wir unsere Volksgenossen, die **Kostfässer rechtzeitig instandsetzen zu lassen**, ebenso um **Neubestellung**, damit wir uns danach einstellen, denn in der Herbstzeit ist es uns nicht möglich, alles nachschärfen zu können. Das köstliche Obst darf nicht dem Verderb ausgeliefert werden. Gleichzeitig bitten wir um pünktliche Bezahlung, damit wir unseren Verpflichtungen nachkommen können.  
Der Obermeister: Drollinger.

Briefpapier für die Dame  
für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung  
mit Namendruck liefert

die Entzäler-Druckerei

Jetzt  
Sommerschluss  
Verkauf  
und alles  
so billig!!  
Beginn Montag

Herrn- u. Knabenbekleidung

**Ernst Pini & Co.**  
Oestliche Rathaus

Pforzheim

### Suche in Wildbad - Freudenstadt - Herrenalb

gut erhaltenes, modernes Landhaus oder Klein-Villa für 1 oder 2 Familien - für erholungsbedürftigen Herrn. Barzahlung. Genaue Verkaufsbeschreibung mit Lichtbild an Richard Huber, Grundstück, - Hypotheken- und Teilhaberbesorgung, Karlsruhe, Degenfeldstr. 11.

wenn das  
Ihre Frau wüßte-  
Herr Monteur!

Wenn sie wüßte, wie schnell und doch schonend im verstellten Überanzüge, Hosen, Arbeitshemden, Putztücher usw. säubert, sie würde sich nicht mehr mit veralteten Reinigungsmethoden abplagen! - Und was für Ihre Frau gilt, gilt nicht weniger für alle, die schmutzige Berufswäsche waschen müssen. Im ist da wirklich ein ebenso billiger wie zuverlässiger Helfer!

Wären Sie abgelenkt, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für wolle und hart verbrauchte Stoffe ist?

Nach mehrjähriger Tätigkeit an dem Städt. Krankenhaus Stuttgart-Cannstatt sowie an der Universit.-Klinik Freiburg (Prof. Noeggerath) habe ich mich in **Pforzheim** als

### praktische Ärztin

niedergelassen. Sprechstunden im Hause Conditorei Brenner, Westliche 43 Werktags von 11-1 und 4-6 Uhr. Mittwoch und Samstags nur von 11-1 Uhr.

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen!

Fernsprecher Pforzheim Nr. 6361.

Dr. med. Gertrud Zimmermann.

### Für die große Schwabenhalle in Stuttgart tüchtige Zimmerleute

gesucht. Fahrgelder werden bezahlt.

**Gustav Epple**, Bauunternehmung  
Stuttgart-Degerloch, Fernruf 71641-42.

zum SOMMERSCHLUSS-  
VERKAUF

Decken Sie  
jetzt Ihren  
ganzen Bedarf  
in

### Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

im **SOMMER-  
SCHLUSS-  
VERKAUF**

Große **Preis-Herabsetzungen** bieten Ihnen  
Gelegenheit, vollwertige Kleidung unter Preis zu  
erhalten. Deshalb:

Hingehen zu

**OTTO  
WALDECKER**

Enzstraße 17 gegenüber Palast-Kaffee  
**Pforzheim**